

## Zusammenfassung

**Format des Konzeptes:**  
Vorstrukturierter Workshop

**Ziel des Konzeptes:**  
Vernetzung, Kennenlernen, Prozesse gestalten und verbessern

**Teilnehmende:**  
Alle am Prozess der Integration von Zugewanderten beteiligten Akteure

**Langfristige Perspektive:**  
Bei Bedarf Möglichkeit einer regelmäßigen Zusammenarbeit bzw. Zusammenkunft

**Kontakt:**  
Intelligenz System Transfer Dresden  
Teilprojekt „Interkulturelle Öffnung durch Fachaustausch“  
Wiener Str. 73 , 01219 Dresden  
Tel.: 0351/ 416 13 45  
E-Mail: stephan@prozesskette-sachsen.de  
Ansprechpartner: Dr. Christine Schmidt, Anja Stephan, Sandra Friedel

### Weiterführende Informationen/Broschüren:

Schnittstellenpapier (ohne Kontaktdaten zur Nachvollziehbarkeit der Systematik)  
Handlungsempfehlungen Regionalworkshop

Beides erhältlich über die **Koordination des IQ Netzwerkes:**  
EXIS Europa e.V.  
Römerplatz 4, 08056 Zwickau  
Tel.: 0375/ 390 93 65  
E-Mail: post@exis.de  
www.netzwerk-iq-sachsen.de

Stand: April 2016

Das bundesweite Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ hat das Ziel, die Arbeitsmarktchancen von erwachsenen Migrantinnen und Migranten in Deutschland zu verbessern. Von zentralem Interesse ist, dass im Ausland erworbene Berufsabschlüsse – unabhängig vom Aufenthaltstitel – häufiger in eine bildungsadäquate Beschäftigung münden. Handlungsschwerpunkte in IQ sind:

- Anerkennungs- und Qualifizierungsberatung
- Qualifizierung im Kontext der Anerkennung
- Interkulturelle Kompetenzentwicklung

### Impressum

Herausgeber: IQ Netzwerk Sachsen  
Träger: EXIS Europa e.V. | Römerplatz 4 | 08056 Zwickau | Tel: 03 75/ 390 93 65 | post@exis.de  
Autoren: S. Friedel, C. Poldrack, Fotos: S. Friedel, Layout & Satz: EXIS e.V., Redaktion: S. Scheibe  
Alle Rechte vorbehalten © 2016

Das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.

In Kooperation mit:



## Regionalworkshop



Alle Partner im Bereich Integration kennen sich mit Gesicht, Namen und Zuständigkeiten. Es herrschen kurze Wege, ein guter Austausch und das „WIR“-Gefühl zwischen allen – Wo das noch keine Realität ist, kann das Konzept des Regionalworkshops ansetzen und Hilfe zur Selbsthilfe schaffen. Wir zeigen, wie es gehen kann.

### Handlungsbedarf

Gemeinsames (gesellschaftliches, politisches und wirtschaftliches) Ziel ist es momentan, zugewanderte Menschen erfolgreich in den deutschen bzw. sächsischen Arbeitsmarkt zu integrieren. Die Gestaltung von effizienten Integrationsprozessen muss dabei das oberste Ziel sein. Um diese Herausforderung erfolgreich zu bewältigen, bedarf es der Vernetzung und engen Zusammenarbeit aller beteiligten Akteure in den einzelnen Regionen. Basis dieser Zusammenarbeit ist ein gegenseitiges Kennen und ein Wissen über Aufgaben und Verantwortlichkeiten der einzelnen Partner. Ideal ist auch ein bestehender persönlicher Kontakt, um die Hemmschwellen für beiderseitiges Nachfragen gering zu halten. Diese Situation besteht nur in wenigen Regionen.



## Herausforderungen

Damit Vernetzung und Zusammenarbeit in allen Regionen entstehen kann, sollten alle wichtigen Partner und Institutionen zu dieser Themenspezifik an einem Tisch zusammenkommen. Es sollte sich ein Partner oder mehrere als Organisatoren finden und die weiteren Schritte in die Hand nehmen.

Die besondere Herausforderung ist dabei, alle entsprechenden Akteure mit ihren Aufgaben zu identifizieren. Die gefundenen Partner müssen informiert und über den Nutzen des Konzepts aufgeklärt werden. Zum Teil bestehen vor Ort evtl. bereits Kooperationen und Verbünde, so dass die Herstellung der entsprechenden Kontakte leichter gelingt.

Dann kann ein sogenannter „Regionalworkshop“ initiiert werden. Er bildet die Basis, damit sich alle beteiligten Akteure mit den sich verändernden Anforderungen und Prozessen gemeinsam beschäftigen und zusammen Lösungen und Wege finden. Wichtig ist es ebenfalls, dass sich die Akteure über ihre Anliegen austauschen und gemeinsam festlegen, welche Ziele in einem Regionalworkshop erreicht werden sollen. Dafür können Vorbereitungstreffen in kleineren Runden notwendig sein.



## Umsetzung

Regionalworkshops erfüllen mehrere Funktionen, u.a.:

- Initiierung und Etablierung eines regionalen Netzwerkes für Integration,
- Transparenz der Aufgaben, Verantwortlichkeiten der Akteure sowie von Verfahrensabläufen,
- Steuerung und Lenkung der Integrationsprozesse,
- Unterstützung durch Entwicklung und Transfer von Methoden und Instrumenten,
- Gestaltung der Schnittstellen zwischen den Akteuren zur Arbeitsmarktintegration.

Die Entscheidung, welche Personen und Institutionen in der jeweiligen Region wichtige Partner für die Zusammenarbeit darstellen, sollte jede Region individuell festlegen. Den Kern des regionalen Netzwerkes bilden aber im besten Fall alle Akteure der Regeleinrichtungen, die per gesetzlichem Auftrag für die wesentlichen Schritte der Integration (in den Arbeitsmarkt) in der betreffenden Region verantwortlich sind.

Empfehlenswert ist, die Gruppengröße nicht größer als 20-25 Personen zu wählen. Diese Begrenzung des Personen- bzw. Institutionenkreises ist wichtig, da die Zusammenarbeit der Gruppe, das Treffen von Vereinbarungen oder Entscheidungen an Effizienz verliert, sobald die Anzahl an Teilnehmenden eine gewisse Größe überschreitet.

Aus den einzelnen Einrichtungen sollten jeweils nur 1 bis 2 Vertreterinnen bzw. Vertreter teilnehmen. Wichtig ist die Einladung bzw. Teilnahme von entscheidungsbefugten Personen der Einrichtungen, wie Geschäftsführung bzw. Verantwortliche. In ländlichen Regionen sind ggf. besondere Herausforderungen in der Zusammenarbeit zu berücksichtigen, wie z.B. das Zusammenführen der Interessen der Bürgermeister (Stadt oder Stadtverwaltung) und dem Landratsamt (Landkreis).

Es kann außerdem notwendig sein, innerhalb des Workshops spezifische Wissensinhalte, wie bspw. die Unterscheidung der verschiedenen Bezeichnungen für Flüchtlinge oder deren spezifische Rechte und Pflichten (im Bereich Arbeitsmarkt) herauszuarbeiten, um alle Teilnehmenden zumindest in den Grundkenntnissen bzgl. dieser Thematik auf einen Wissensstand zu bringen und damit eine gute Grundlage für eine gelingende Zusammenarbeit zu schaffen.

In Form einer Matrix lassen sich dann die komplexen Informationen zu Partnerverantwortungen für Zugewanderte systematisch zusammentragen und übersichtlich darstellen. Für die betreffende Region wichtige Institutionen bzw. Partner sowie deren Aufgaben bzw. Verantwortun-

gen lassen sich auf diese Weise gut abbilden. Mittels farblicher Hervorhebung und Nutzung von Symbolen in der Matrix kann zudem deutlich gemacht werden, an welche Zielgruppe (bspw. Personen mit oder ohne Aufenthaltstitel) sich das Angebot der einzelnen Institutionen richtet.

Auf der Grundlage der Matrix kann ein Schnittstellenpapier erstellt werden. Dieses Schnittstellenpapier besteht aus drei Teilen:

- **Matrix** zu Partnerverantwortungen für Zugewanderte
- **Schaubild** zu Zuständigkeiten nach Aufenthaltsstatus und Aktivitätsbereich
- **Tabelle** mit den konkreten Aufgaben und Verantwortungen sowie Kontaktdaten und Ansprechpartnern der beteiligten Partner und Institutionen

Tipp: Alle zusammengetragenen Informationen und eine erste daraus erstellte Version des Schnittstellenpapiers bzw. der Matrix können in einem zweiten Treffen des Regionalworkshops vorgestellt und ggf. diskutiert und überarbeitet werden.

Ein regelmäßig stattfindender Regionalworkshop in der Region kann folgende weitere Funktionen erfüllen:

- Erarbeitung von Umsetzungsmöglichkeiten für Maßnahmen zur Integration
- Abstimmung und Treffen (verbindlicher) Vereinbarungen zw. den Institutionen zu diesen Maßnahmen
- Regelmäßiger Austausch über den aktuellen Stand bzw. die Lage zur Thematik in den Institutionen
- Aktualisierung der Daten, z.B. zur Sozialplanung
- Einladung und Teilnahme weiterer Partner, z.B. Arbeitgebervertreter, Kammern etc.
- Diskussion spezifischer Inhalte, z.B. Zusammentragen aller themenbezogenen Arbeitsgruppen der Region
- Aktualisierung des Schnittstellenpapiers bzw. der Matrix, z.B. bei geänderten Ansprechpartnern und Kontaktdaten in den Institutionen, Teilnahmemöglichkeit für Asylbewerber und Asylbewerberinnen an Integrationskursen etc.
- Vereinbarung zusätzlicher AGs zu spezifischen Unterthemen, z.B. Gruppe der U25-Jährigen

## Ergebnisse und Erfahrungen

In den Regionen, in denen bisher Regionalworkshops durchgeführt wurden, hat sich dieses Gremium als wichtige regelmäßige Zusammenkunft etabliert. Insbesondere die vertrauliche Weitergabe der vollständigen Kontaktdaten und konkreten Ansprechpartner wurde als sehr wichtig empfunden, da es die Zusammenarbeit deutlich erleichtert, wenn auf kurzem Wege die entsprechenden Personen erreichbar sind.

In einem Regionalworkshop wurden zusätzlich zur Erarbeitung der Matrix Ideen für mögliche Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeit und Zusammenarbeit entwickelt (sog. Handlungsempfehlungen). Diese Handlungsempfehlungen wurden von den einzelnen Partnern bzw. Institutionen in der Runde vorgestellt und per Abstimmung beschlossen. So konnten verbindliche Vereinbarungen getroffen werden, die schnell und unkompliziert zu Verbesserungen der Zusammenarbeit, gegenseitigem Informationsaustausch und zur Gestaltung der Prozesse beitragen.

Welche Vorteile bringen Regionalworkshops insgesamt für die Beteiligten und die Region?

- Verantwortliche und Entscheidungsträger sitzen an einem Tisch.
- Verantwortungen jedes Partners werden klar definiert und kommuniziert.
- Konkrete Ansprechpartner werden benannt und Kontaktdaten ausgetauscht.
- Transparenz wird hergestellt.
- Informationsaustausch (über aktuelle Situation, Aufgaben etc.) wird gesichert.
- Verbindliche Vereinbarungen für die Zusammenarbeit der Partner können getroffen werden.
- Regelmäßige Treffen in einer festen Runde sind möglich.
- Gemeinsame Verantwortung kann übernommen werden.
- Kreative Lösungen können gefunden werden.
- Voneinander lernen wird möglich